

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Neue Frauenkleidung und Frauenkultur**

**Deutscher Verband für Verbesserung der Frauenkleidung**

**Karlsruhe, 6.1910 - 10.1914; 12.1916**

Die Hausfrau und das öffentliche Leben von Johanna Stulzi, Bern

[urn:nbn:de:bsz:31-107152](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-107152)

über solche, die für die reichsten und solche, die für einfache Bürgerkreise arbeiten. Die Namen der Werkstätten werden bei einer späteren Veröffentlichung des Ergebnisses nicht genannt.\* *Die Schriftleitung.*

\* Fragebogen sind noch unentgeltlich von der Schriftleitung, Hildeboldplatz 26 zu beziehen.

## Die Hausfrau und das öffentliche Leben.

Wie weit kann sich eine Hausfrau am öffentlichen Leben beteiligen d. h. welchen Fragen und Bestrebungen kann sich eine Frau, die schon durch die mannigfachen Pflichten des Haushaltes in Anspruch genommen ist, in der Öffentlichkeit noch widmen? Stellen Sie die Frage in einer Frauenversammlung; noch heute werden 90% der anwesenden »guten Hausfrauen« ausrufen: keine, wenn sie nicht ihre ersten Pflichten, die Familie, die Kindererziehung vernachlässigen will. — Und doch — die besser gestellte Hausfrau, die ihre Arbeit versteht, wird vielfach leicht Zeit für anderes finden, und wird darin keine Vernachlässigung, sondern vielmehr eine Bereicherung ihres Familienlebens erblicken. Und welche Aufgaben erwarten nun in der Öffentlichkeit gerade die Hausfrau? Da liegen ihr diejenigen Fragen, diejenigen Einrichtungen am nächsten, die mit ihrer eigenen häuslichen Arbeit am engsten verwandt sind, und wofür sie die Kenntnisse schon

mitbringt. Hat sie sich dann in solcher Betätigung fürs öffentliche Leben geschult, dann wird ihr Horizont sich weiten; sie wird neue Fragen studieren und ihre Kräfte einem weiteren Interessenkreise widmen.

An öffentlichen Einrichtungen, die in die Tätigkeit der Hausfrau einschlagen, fehlt es nicht. Da steht oben an der Frauen- und Kinderschutz. In der Säuglingsfürsorge warten ihrer die Besuche der Mütter, verbunden mit der Aufklärung über das, was ihr Kindchen bedarf und was vermieden werden muß. Ein

guter Teil der Wohnungsfrage, dieser für die Zukunft des Volkes wichtigsten Frage, kann sie auf diese Weise studieren, und kann dann, auf diese Kenntnisse gestützt, an richtiger Stelle Anregungen für Reformen geben. Die Arbeit in der Fürsorgestelle, das Herrichten und Ausgeben der Milch und der Breie, das Empfangen und Bereitmachen der Mütter und Kinder für die Sprechstunde des Arztes, dies alles kann für manche Mutter, deren Kinder erwachsen sind, durch die Erinnerungen, die es erweckt, ein Genuß werden. Weiter kann sie dann als Mitglied von Schulkommissionen und Patronaten eingreifend wirken für richtige, zielbewußte Mädchenbildung. Als Freundin junger Mädchen kann sie solchen Stellen vermitteln und sie vor Abwegen bewahren. Ist eine tüchtige, tatkräftige Hausfrau aber in einem Dorf oder Städtchen, wo es solche Vereinstätigkeit nicht gibt, da wartet ihrer schöne private Arbeit. In ihrem Ort fehlen Fortbildungsschulen für junge Mädchen; welch reiches Feld der Tätigkeit findet sie dann, wenn sie an schulfreien Nachmittagen die Mädchen der obersten drei Schuljahre etwa zu sich heranzieht, sie z. B. anweist, das, was sie im Handarbeitsunterricht gelernt, auch praktisch anzuwenden. Vom schön zugeschnittenen Loch im Musterstrumpf der Schule ist ja noch ein großer Schritt zum Flickens des Strumpfes, mit dem das kleine Brüderchen an einer Hecke hängen blieb.\*

Den Kindern armer Familien die praktischen Kenntnisse zu vermitteln, die ihnen die Schule wegen ihres großen Programms und der Überfüllung der Klassen nicht geben kann, das bleibt der privaten Tätigkeit der Hausfrau vorbehalten. Auf diese Weise bekommt sie Fühlung mit den arbeitenden Klassen, gewinnt Einblick in die soziale Frage und kann durch gelegentliche Belehrung mit ihrer besseren Bildung Nutzen stiften. Steht eine Frau aber mitten im öffentlichen Leben, so wird sie in Frauenabenden, Mütterversammlungen u. dergl. reichliche Tätigkeit finden. Es ist ungemein dankbar, der hart arbeitenden und schwer sorgenden Frau aus dem Volke Anleitung zu geben, wie sie ihr Leben leichter und fruchtbarer gestalten, wie sie ihr sauer verdientes Geld am besten einteilen, ihre knapp bemessene Zeit am fruchtbringendsten ausnützen kann.

Daß der Hausfrau, die sich so betätigt, selber der größte Gewinn zufällt, ist selbstverständlich. Ihr Wissen wird vertieft und gefestigt, ihr Horizont geweitet, das Interesse für alle sozialen Fragen geweckt; und wenn dieser weite, vielseitige Geist in unser Familienleben eindringt, bewahrt er vor Kleinlichkeit und Engherzigkeit und gibt allem Tun und Denken eine höhere Richtung. Er bringt zum Bewußtsein, daß wir ein Glied der Allgemeinheit und darum für sie da sind, daß der Geist unserer Familie, unseres Hauses, maßgebend werden kann für viele, und daß wir deshalb unser Familienleben harmonisch und musterhaft gestalten müssen, wenn wir als Träger einer neuen höheren Kultur der Frau wirken wollen.

*Johanna Stulz-Bern.*

\* Die Reform des Handarbeitsunterrichts auf den Mädchenschulen bezweckt bekanntlich, den gesamten Lehrstoff nicht allein auf Gewinnung technischer Fertigkeiten hin anzuordnen, sondern vor allem auf die Nutzbarmachung im praktischen Leben. Diese Reformen lassen sich aber selbstverständlich erst nach und nach auf den Schulen einführen, so daß die Nachhilfe durch die in der Praxis bewährte Hausfrau, wie die Verfasserin sie befürwortet, jedenfalls noch vielerwärts am Platze sein dürfte. *Ann. d. Schriftl.*



Abb. II. *Phot. Unverdruf-Köln.*  
Abendkleid von Frau Marg. Buschhausen-Köln.  
Beschreibung und Rückansicht Seite IX.